

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Süßwasserfische von Mitteleuropa

Siebold, Carl Theodor Ernst von

Leipzig, 1863

Ordnung der Schmelzschrupper, Ganoidei

Ordnung der Schmelzschupper,

Ganoidei.

Skelet knöchern oder knorpelig; Kiemenblätter an ihren Spitzen frei, einfache Kiemenpalte von einem Kiemendeckel-Apparat und einer Kiemenhaut bedeckt; viele Klappen im Aortenbulbus; Darm mit einer Spiralklappe; die einfache Schwimmblase mit einem Luftgange.

Familie der Störe,

Acipenserini.

Skelet-Axe knorpelig, Kiemendeckel-Apparat die Kiemenpalte unvollständig bedeckend, die Kiemenhaut ohne Kiemenstrahlen; das Maul unterständig; die Schnauze gestreckt und unbeweglich, wird durch die über die beweglichen Kieferknochen weit hervorragenden übrigen Gesichtsknochen gebildet; die knorpelige Wirbelsäule setzt sich bis zur Spitze des oberen längeren Lappen der Schwanzflosse fort.

I. Gattung: **Acipenser** (nach LINNÉ).

Gattungscharakter: Kopf von Knochenplatten dicht und vollständig eingehüllt; der gestreckte Leib mit fünf Längsreihen grösserer und kleinerer Knochenplatten besetzt; das Maul quer und zahnlos; zwischen Schnauzenspitze und Maul vier quergestellte Bartfäden; über dem Kiemendeckel jederseits ein Spritzloch.

Durch die fünf Reihen Knochenplatten erhält der Leib der Störarten ein fünfkantiges Ansehen, welches sich im höheren Alter mehr oder weniger

liert, indem sich mit der Zeit die Spitzen und Kanten jener Platten abstumpfen. Die Knochen des Schädels sind nichts weiter als Hautknochen oder sogenannte Belegknochen. Die nicht mit Knochen belegten Hautstellen zeigen sich rauh, indem dieselben mit bald kleineren, bald grösseren Knochenkernen und Knochen spitzen besetzt sind. Auf dem nach aufwärts gebogenen, den oberen Lappen der Schwanzflosse bildenden Schwanzende besteht diese harte Hautbedeckung aus gestreckten, zugespitzten Platten, welche nach Art der Schuppen vieler Knochenfische dachziegelförmig übereinander liegen. Eine Seitenlinie macht sich nirgends bemerkbar. Die Kiemen sind wie bei den Knochenfischen angeordnet; die beiden Hauptkiemendeckel, welche nach hinten die Kiemen nicht vollständig bedecken, tragen auf ihrer inneren Fläche eine kammförmige Nebenkieme. Die zwei Flossenpaare, sowie die drei unpaarigen Flossen werden von gegliederten biegsamen Knochenstrahlen gestützt, nur die beiden Brustflossen besitzen ausserdem noch einen sehr starken, unbiegsamen Knochen als ersten Flossenstrahl. Die kurze Rückenflosse ist stets so weit nach hinten gerückt, dass unter ihrem Ende die Afterflosse beginnt.

Alle unsere Störarten bewohnen das Meer, verlassen aber während der wärmeren Jahreszeit auf mehrere Monate diesen Aufenthalt, um die grösseren Flüsse hinaufzusteigen und in denselben ihr Laichgeschäft abzumachen. Dieselben gelangen aber nicht, wie andere aus dem Meere aufsteigende Wanderfische, so weit gegen die Quellen der Flüsse hinauf, so dass sie daher für die Fauna von Mitteleuropa und Mitteldeutschland nur zu den Seltenheiten gehören und mehr als verirrte Fremdlinge betrachtet werden müssen.

Von den sieben Störarten, welche dem schwarzen Meere angehören und regelmässig die Donau bis Ungarn hinauf wandern, gelangen die meisten, obwohl selten auch bis Oestreich, und einige höchst selten bis Bayern. Leider sind über diese seltenen Gäste fast immer nur sehr unzureichende Notizen bekannt gemacht worden, so dass sich bei dem Versuche, diese Störe systematisch zu bestimmen, verschiedene Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Da der reife Rogen der verschiedenen Störarten als beliebte Delicatsse einen theuren Handelsartikel ausmacht, so werden diese Wanderfische durch die Gewinnsucht des Menschen bei ihrem Fortpflanzungsgeschäfte so stark verfolgt, dass man sich nicht wundern kann, wenn von allen Seiten über die bedeutende Abnahme dieser Thiere geklagt wird.

1. Art. **A. glaber Heck. *Glatt-Stör.***

Syn. u. Citate.

FITZINGER UND HECKEL Nr. 12: pag. 270. *Acipenser glaber.*

HECKEL U. KNER Nr. 43: pag. 332. Fig. 169 bis 171. *Acipenser glaber, Glatttick.*

Artcharakter: Die Rückenschilde vorn niedrig, nach hinten am höchsten und mit einer Spitze endigend; die kleinen Seitenschilde von einander gesondert stehend; die Schnauze kurz und abgerundet; die Bartfäden nach innen gefranzt; die sehr wulstige Ober- und Unterlippe vollständig und in der Mitte eingebuchtet.

Diese von HECKEL zuerst unterschiedene Störart, welche eine Länge von 6 bis 7 Fuss erreichen soll, bewohnt das schwarze Meer, steigt die Donau hinauf, gelangt jedoch höchst selten bis nach Oestreich. Der Glatt-Stör soll sich aber doch noch weiter aufwärts verirren können, da höchst wahrscheinlich nach FITZINGER's und HECKEL's¹⁾ Meinung jener 12 Pfund schwere, bei Regensburg gefangene Stör, von welchem HOHBERG²⁾ berichtet, ein Glatt-Stör gewesen sei. HOHBERG hat übrigens nicht ein Wort zur näheren Charakterisirung dieses Fisches hinzugefügt, so dass ich nicht begreife, was jene Ichthyologen veranlasst hat, diesen Stör als *A. glaber* zu deuten, und ich deshalb das Vorkommen dieser Störart in der bayrischen Donau noch als zweifelhaft erklären muss.

2. Art. *A. Ruthenus* Lin. *Sterlet*.

Syn. u. Citate.

- LINNÉ Nr. 2: pag. 403. n. 2. *Acipenser ruthenus*.
 BLOCH Nr. 3 a: Th. III. pag. 98. Taf. 89. *Acipenser ruthenus*, Sterlet.
 SCHRANK Nr. 23 a: pag. 305. n. 277. *Acipenser Sturio*, Stör.
 MARTENS Nr. 44 b: pag. 35. *Acipenser Huso*.
 PERTY Nr. 24: pag. 720. *Acipenser Ruthenus*.
 REUSS Nr. 21: pag. 444. *Acipenser Sturio*, Stör.
 FITZINGER und HECKEL Nr. 42: pag. 279. *Acipenser Ruthenus*.
 KOCH Nr. 49: pag. 43. n. 39. *Acipenser Sturio*, Stör.
 HECKEL Nr. 44 i: pag. 496. *Acipenser Ruthenus*, Stör.
 HECKEL und KNER Nr. 43: pag. 337. Fig. 172 bis 174. *Acipenser Ruthenus*, Sterlet.

Artcharakter: Die Rückenschilde vorn niedrig, nach hinten am höchsten und mit einer Spitze endigend; die kleinen Seitenschilde dicht aneinandergereiht; die Schnauze langgestreckt, schmal und spitz zulaufend; die ziemlich langen Bartfäden nach innen gefranzt; die Oberlippe schmal und schwach eingebuchtet, die Unterlippe in der Mitte getheilt.

1) Vergl. deren Darstellung der Gattung *Acipenser*. A. a. O. pag. 275.

2) S. dessen: *Georgica curiosa*. Th. II. Nürnberg, 1746. Buch XI. Cap. 94. pag. 604.

Der Sterlet, welcher vielfach mit dem gemeinen Stör verwechselt worden ist, giebt sich durch seine langgestreckte dünne Schnauze leicht zu erkennen. Die Zahl der dichtstehenden Rückenschilde beträgt 13 bis 17, die Seitenschilder erreichen die Zahl 60 und darüber, die weitauseinanderstehenden Bauchschilde sind nur in der Zahl 13 bis 15 vorhanden. Die nicht von Knochen Schilden bedeckte Haut ist mit vielen kleinen, nach hinten gestachelten Knochenkernen dicht besetzt.

Die Farbe des Rückens ist dunkelgrau, die des Bauches erschien heller. Die Rückenschilde haben die dunkle Farbe des Rückens, die Seiten- und Bauchschilde dagegen besitzen eine weissliche Farbe. Die Brustflossen, ebenso die Rücken- und Schwanzflosse sind grau gefärbt, die Bauch- und Afterflosse, sowie der erste Knochenstrahl der Brustflossen erscheinen schmutzig weiss.

Die Heimath des Sterlets, welcher nicht über 3 Fuss lang wird, ist ausser dem kaspischen Meere das schwarze Meer, aus welchem derselbe im Mai und Juni, um zu laichen, die Donau hinaufwandert; bei diesen Wanderungen hat derselbe schon öfters Passau erreicht¹⁾, auch ist derselbe schon mehrmals über Passau hinausgelangt, einige Male in die Isar eingetreten, ist er sogar bis Landshut gekommen. Ein solches $4\frac{1}{2}$ Fuss langes Individuum wurde im Herbste 1861 von Landshut lebendig hiehergebracht. Ein bei Laufen vor mehreren Jahren in der Salzach gefangenes Exemplar des Sterlet fand ich im Museum von St. Peter zu Salzburg aufbewahrt. Ein anderes, 25 Zoll langes Exemplar erhielt das hiesige zoologische Cabinet vor ein Paar Jahren aus Bogen, wo es in der Donau gefangen ward. Zwei kleine, in der Donau bei Regensburg gefangene und in der Naturaliensammlung des zoologisch-mineralogischen Vereins dortselbst aufbewahrte Störe habe ich als *A. Ruthenus* erkannt. Der im Jahre 1673 bei Stepperg oberhalb Neuburg die Donau hinaufgewanderte Stör, welchen SCHRANK in seiner Fauna boica als *A. Sturio* aufführt, ist auch wohl ein Sterlet gewesen. Die weiteste Donau-Reise hat offenbar derjenige Sterlet unternommen, welcher am 13ten December 1822 zwischen Günzburg und Ulm in der Donau gefangen wurde. Derselbe hatte ein Gewicht von $2\frac{1}{2}$ Pfund und eine Länge von 22 Zoll. MARTENS (a. a. O.) hat diesen Fisch unrichtig als *A. Huso* bezeichnet, nach einer mir gemachten gefälligen Mittheilung des Herrn Director KRAUS, welcher diesen in der Sammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg noch heute zu Stuttgart ausgestopft aufbewahrten Fisch genauer untersuchen konnte, ist derselbe aber nichts anderes als *A. Ruthenus*.

1) Nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn DR. WÄLTJ aus Passau werden daselbst alljährlich drei bis vier Sterlete gefangen.

3. Art. *A. stellatus* Pall. **Stern-Hausen.**

Syn. u. Citate.

PERTY Nr. 24: pag. 720. *Acipenser stellatus*.

FITZINGER und HECKEL Nr. 42: pag. 287. *Acipenser stellatus*.

HECKEL und KNER Nr. 43: pag. 343. Fig. 478 bis 480. *Acipenser stellatus*, Scherg.

Artcharakter: Die Rückenschilde vorn niedrig, nach hinten am höchsten und mit einer Spitze endigend; die Seitenschilde von einander gesondert stehend; die Haut zwischen den Knochenschilder-Reihen mit sternförmigen Knochenschildchen unregelmässig belegt; die Schnauze sehr lang und spitz; die Bartfäden einfach; die Oberlippe eingebuchtet und die Unterlippe nur rudimentär in den Mundwinkeln vorhanden.

Der Stern-Hausen bewohnt das schwarze Meer, wächst bis zu 6 Fuss heran und steigt regelmässig die Donau hinauf. In Oestreich wird derselbe nur selten gefangen. Dass der Stern-Hausen bei seinen Wanderungen sich auch einmal bis Bayern verirrt hat, darüber liegt nur eine einzige Notiz vor, die von PERTY herrührt, welcher in seiner Fauna monacensis anführt, dass der *A. stellatus* höchst selten in der Isar vorkomme.

4. Art. *A. Schypa* **Güldenst.**

Syn. u. Citate.

FITZINGER und HECKEL Nr. 42: pag. 293. *Acipenser Schypa*.

HECKEL und KNER Nr. 43: pag. 346. Fig. 484 bis 483. *Acipenser Schypa*, Dick.

Artcharakter: Die Rückenschilde vorn und hinten niedrig, in der Mitte am höchsten; die Seitenschilde von einander gesondert stehend; die Haut zwischen den Knochenschilder-Reihen mit sternförmigen Knochenschildchen unregelmässig belegt; die Schnauze kurz und abgerundet; die Bartfäden einfach; die Oberlippe nicht eingebuchtet, die Unterlippe nur rudimentär in den Mundwinkeln vorhanden.

5. Art. *A. Güldenstädtii* **Brandt.**

Syn. u. Citate.

FITZINGER und HECKEL Nr. 42. pag. 297. *Acipenser Güldenstädtii*.

HECKEL und KNER Nr. 43: pag. 349. Fig. 484 bis 486. *Acipenser Güldenstädtii*, Waxdick.

Artcharakter: Die Rückenschilde vorn und hinten niedrig, in der Mitte am höchsten; die Seitenschilde von einander gesondert stehend; die Haut zwischen den Knochenschilder-Reihen mit sternförmigen Knochenschildchen unregelmässig belegt; die Schnauze kurz und abgerundet; die Bartfäden einfach; die Oberlippe eingebuchtet, die Unterlippe rudimentär in den Mundwinkeln vorhanden.

Diese beiden einander sehr nahe stehenden Störarten, von welchen der erstere eine Grösse von 4 Fuss, der letztere eine Grösse von 12 Fuss erreichen kann, sind für die mittlere Donau äusserst seltene Gäste, während sie von dem schwarzen Meere aus die untere Donau regelmässig besuchen. Von FITZINGER u. HECKEL (a. a. O. pag. 297) wird berichtet, dass der *A. Schypa* sich ausserordentlich selten bis Oestreich verliert. Ob derselbe sich schon bis Bayern hinauf verirrt hat, muss ich zweifelhaft lassen, indem ich an einem jungen und trocken in der Sammlung des zoologisch-mineralogischen Vereins zu Regensburg als *A. Sturio* aufbewahrten Exemplare des *A. Schypa* die nähere Bezeichnung des Fundorts vermisste. Weniger zweifelhaft erscheint das Vorkommen eines *A. Güldenstädtii* in Bayern, indem HOHBERG¹⁾ berichtet, dass im Anfang August 1679 zu Regensburg ein 36 Pfund schwerer Stör gefangen worden sei, welchen man für einen Stern-Hausen gehalten, weil er über dem Rücken und Leib allenthalben viele Sterne gehabt hat. Die von HOHBERG beigefügte rohe Figur eines solchen Stern-Hausen lässt sich als *A. Güldenstädtii* erkennen, und ist auch schon von FITZINGER und HECKEL²⁾ ebenso gedeutet worden.

6. Art. *A. Sturio* Lin. *gemeiner Stör.*

Syn. u. Citate.

- BALDNER Nr. 42: pag. 444. Taf. 4. Stör.
 ARTEDI Nr. 4: Gen. pisc. pag. 65. n. 4, Syn. nom. pisc. pag. 94. n. 4.
 LINNÉ Nr. 2: pag. 403. n. 4. *Acipenser Sturio*.
 BLOCH Nr. 3 a: Th. III. pag. 89. Taf. 88. *Acipenser Sturio*, Stöhr.
 HARTMANN Nr. 38 b: pag. 38. *Acipenser Sturio*, Stör.
 GLOÏER Nr. 88: pag. 70. n. 4. *Acipenser Sturio*, Stör.
 FITZINGER und HECKEL Nr. 42: pag. 307. *Acipenser Sturio*.
 BUJACK Nr. 97: pag. 343. *Acipenser Sturio*, Stör.
 SELYS-LONGCHAMPS Nr. 58: pag. 485. *Acipenser Sturio*.
 KRØYER Nr. 82: Bd. III. pag. 747. *Acipenser Sturio*.
 LEIBLEIN Nr. 54: pag. 426. *Acipenser Sturio*, Stör.
 HECKEL und KNER Nr. 43: pag. 363. Fig. 494 bis 496. *Acipenser Sturio*, Stör.
 FRITSCH Nr. 75: pag. 205. *Acipenser Sturio*, Stör.

1) S. dessen: *Georgica curiosa*. Th. II. Nürnberg, 1746. Buch XI. Cap. 94. pag. 604.

2) Vergl. deren Darstellung der Gattung *Acipenser*, in den *Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte*. Bd. I. Abth. 2. 1836. pag. 297.

Artcharakter: Die Rückenschilder vorn und hinten niedrig, in der Mitte am höchsten; die grossen Seitenschilder dicht aneinandergeriht; die Schnauze ein mässig langes gleichschenkliges Dreieck darstellend; die Bartfäden einfach; Oberlippe schmal, Unterlippe wulstig und in der Mitte getheilt.

Der gemeine Stör, welcher von vielen süddeutschen Faunisten mit dem Sterlet verwechselt worden ist, weicht durch seine kürzere Schnauze, sowie durch seine ganz anders gebildeten Knochenschilder-Reihen wesentlich von dem Sterlete ab. Die Zahl seiner Rücken- und Bauchschilder schwankt zwischen 41 und 43, die seiner grossen Seitenschilder zwischen 30 und 33; die Hautstellen, welche nicht von den Knochenschilder-Reihen bedeckt sind, zeigen sich mit vielen kleinen, rauhen Knochenkernen besetzt.

Seine Färbung ist heller als die des Sterlets; an Grösse übertrifft der gemeine Stör den Sterlet um ein beträchtliches, indem derselbe gewöhnlich eine Länge von 5 bis 6 Fuss erreicht, aber auch bis zu 18 Fuss heranwachsen kann.

Die Heimath des gemeinen Störs ist der atlantische Ocean, die Nord- und Ostsee, sowie das mittelländische und adriatische Meer, von wo aus derselbe mit dem beginnenden Frühjahr in alle diesen Meeren zufließenden Ströme aufsteigt, um in denselben das Fortpflanzungsgeschäft zu vollziehen, wobei derselbe den norddeutschen Fischern, namentlich den Elbfischern, alljährlich einen ansehnlichen Beitrag zum Anfertigen des sogenannten klein-körnigen Caviars liefert.

Die Bergreise des gemeinen Störs im Rhein erstreckt sich selten über den Niederrhein hinaus, daher sein Erscheinen im Mittelrhein schon eine Seltenheit ist. Noch seltner versteigt sich dieser Stör bis Basel, wo nach Angabe HARTMANN'S¹⁾ ein solcher von 70 Pfund Schwere gefangen wurde. Ein im Jahre 1859 Ende Juli bei Speyer im Rhein gefangener Stör von 5½ Fuss Länge wird im hiesigen zoologischen Cabinet aufbewahrt.

7. Art. *A. Huso* Lin. **Hausen.**

Syn. u. Citate.

ARTEDI Nr. 4: Gen. pisc. pag. 63. n. 2, Syn. nom. pisc. pag. 92. n. 2.

LINNÉ Nr. 2: pag. 403. n. 3. *Acipenser Huso*.

BLOCH Nr. 3a: Th. I. pag. 79. Taf. 129. *Acipenser Huso*, Hausen.

SCHRANK Nr. 23a: pag. 306. nr. 278. *Acipenser Huso*, Hausen.

REUSS Nr. 21: pag. 445. *Acipenser Huso*, Hausen.

FITZINGER und HECKEL Nr. 42: pag. 320. *Acipenser Huso*.

HECKEL und KNER Nr. 43: pag. 365. Fig. 497 bis 499. *Acipenser Huso*, Hausen.

1) A. a. O. pag. 39.

Artcharakter: Die Rückenschilde vorn und hinten niedrig, in der Mitte am höchsten; die kleinen Seitenschilder von einander gesondert stehend; die Schnauze ein kurzes Dreieck darstellend; die Bartfäden platt; die Oberlippe in der Mitte wulstig und etwas eingebuchtet, die Unterlippe in der Mitte getrennt.

Unter allen Stören des schwarzen Meeres trat in früheren Zeiten der Hausen am häufigsten in die Donaumündungen ein, von wo er schaarenweise bis Oestreich hinaufgelangt ist. Durch die starke Verfolgung, welcher der bis zu einer Länge von 24 Fuss heranwachsende Hausen in der unteren Donau stets ausgesetzt war¹⁾, hat seine Menge so bedeutend abgenommen, dass derselbe in Oestreich gegenwärtig eine Seltenheit geworden ist. Aus einer Notiz von SCHRANK²⁾, nach welcher am 27ten November 1692 bei Straubing ein Hausen, der mehr als Mannslänge hatte, in der Donau gefangen worden ist, geht hervor, dass diese Störart schon früher nur höchst selten die bayrische Donau besuchte, um so weniger kann es uns wundern, dass sich dieser Fremdling gegenwärtig in diesem höheren Theile der Donau gar nicht mehr sehen lässt.

1) Der Hausen wurde früher in Ungarn zu tausenden gefangen und geschlachtet, so dass derselbe kaum verwerthet werden konnte. Vergl. OLAHUS: Hungaria et Atila. Vindob. 1763. pag. 86 und GROSSINGER: Historia physica regni Hungariae.

2) S. dessen Fauna boica a. a. O. pag. 306.